

GELIEBTER

ODER

KAMERAD?

Von Hilde Stein von Zobeltitz

Die Freundin schreibt ...

Berlin, im Dezember 1931

Annelore ... nun sagen Sie mir um alles in der Welt, wo haben Sie Ihre Sentimentalität eingekauft? Die müssen Sie schon en gros zu herabgesetzten Preisen irgendwo erstanden haben, soviel ist davon da! Ihr letzter Brief ist ja gradezu erschütternd angefüllt von „Gefühlen“ und „Idealen“.

Seien Sie mir nicht böse, wenn ich Sie ein wenig verulke — aber wenn ich so in Ihrem Brief blättere, dann bekomme ich direkt Angst um die Zukunft Ihrer jungen Ehe. „Der Süße — der Goldige — der Einzige —“ in diesem Stil reden Sie von Ihrem Mann. Und deuten zwischen den Zeilen die herrlichen Stunden an, um die Ihre Gedanken scheinbar während des ganzen „ach, so langen Tages, wo Sie auf ihn warten“, kreisen. Ja, Kind, sind Sie denn nichts weiter als das Spielzeug Ihres Mannes? Gibt es für Sie nichts als die Erotik in der Ehe? Füllt Sie das aus?

Sie müssen zugeben, Annelore, daß ich schon eine ganze Weile länger als Sie in das Leben gesehen habe und daß ich einiges erlebte, was Ihnen wahrscheinlich Schauer des Entsetzens über die schmalen Schultern jagen würde. Und darum habe ich vielleicht das Recht, Ihnen einmal klarzumachen, daß Sie so nicht weiterleben dürfen, wollen Sie sich Ihren Mann und Ihre Ehe frisch und klar erhalten.

Sie sind immer meine kleine Tochter gewesen, und auch Ihre Briefe zeigen mir, daß Sie noch immer das Vertrauen in mich haben, das Sie früher so nett bewiesen. Sie kennen mich lange genug, um zu wissen, daß ich trotz aller Arbeit und allem „Beruf“

doch immer Frau geblieben bin. Und Sie wollen mir von der „Ritterlichkeit“ Ihres Mannes erzählen, als ob das etwas durchaus Neues und Bewundernswertes sei. Er lege Ihnen „die Hände unter die Füße“ (wo haben Sie bloß wieder diesen Kitsch gelesen?), und Sie „dürften“ nicht arbeiten, weil Sie nur zu „seiner Freude“ da zu sein hätten!!!

Sagen Sie mal — stammen Sie noch aus der Zeit von vor zwei Jahrhunderten? Oder sind Sie in einem ganz strengen Kloster erzogen worden? Sonst müßten Sie wissen, daß allzuviel Süßigkeit den Magen verdirbt. Daß eine auf schwüle Alkovenluft eingestellte Ehe unweigerlich schief gehen muß! Auch Ihr „Wonnekloß“ (um mit Ihnen zu reden!) wird eines Tages einmal neben den Bonbons einen kräftigen Happen haben wollen und ihn sich dann ... außerhalb suchen!! Und dann werden Sie weinen und über „Untreue“ schreien und gar nicht daran denken, daß der schuldige Teil eigentlich Sie sind.

Ich will Ihnen ja gar nicht Unmoral predigen und zu Garçonneallüren zureden — im Gegenteil ... ich will Sie zu einer Kameradin Ihres Mannes machen.

Sehen Sie, mein Lebenskamerad ist kein Ritter der romantischen Zeit, der Kitschhandlungen vollführt, wie Hände unterbreiten und so. Der aus mir keine süßliche Haremsdame macht ... sondern ein typischer Mann, der in mir nichts anderes sieht als seine Frau — seine Freundin, Kameradin! Kommt der Ihre zu Ihnen mit geschäftlichen Sorgen? Fragt er Sie um Rat? Sicher nicht, denn er will Ihnen „alle Sorgen fernhalten“! Das Leben wäre nicht halb so schön, wenn es nicht auch Sorgen hätte, die man gemeinsam bekämpft.